

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 2.

Mittwoch, den 8. Januar 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am kommenden
Mittwoch, den 8. d. Mts.
nachmittags 3 Uhr
findet in öffentlicher Sitzung der bürgerl.
Kollegien die Beerdigung der neugewählten
Gemeinderatsmitglieder statt, wozu die Bürger-
schaft eingeladen wird.
Den 4. Januar 1902
Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Wohnungs-Vermietung

Eine schöne Wohnung bestehend aus zwei
Zimmer nebst Zubehör hat bis 1. April zu
vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Wildbad.

Militär-Verein „Königin Charlotte.“ Nächste Singstunde

Freitag, den 10. Januar 1902
abends 8 Uhr
Der Vorstand.

Bilderbücher und Jugendschriften

in hübscher Auswahl empfiehlt
G. Rieinger, Buchbinder.

Prima Schuh- u. Lederfett

ist stets zu haben bei
Carl Rath, Gerber.

Ausverkauf in Halbflanell

10% billiger wie früher, wovon der Meter
45 Pf. gekostet hat bei
G. Rieinger.

Prima Wasserschläuche und Abfüllschläuche

hat stets auf Lager.
W. Fuchslocher.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-
Segel, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt. Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen
empfehlen
F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Stadtenburgplatz.

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Spar-Einlagen

in die OberamtsSparkasse in Neuenbürg nimmt
stets kostenfrei entgegen und zwar von 1 M.
an.
Der Agent
F. F. Gutbub.

Schuld- u. Bürg-Scheine
empfehlen die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Schoks chinesisches Seifenpulver

empfehlen

Chr. Batt.

Wohnung zu vermieten.

Zwei Zimmer, Küche und sonstiges Zu-
behör hat bis Lichtmess oder bis 1. April zu
vermieten. Näheres bei der Expedition.

Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmer, Küche, Keller und sonstiges Zubehör hat zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Ein Zimmer

für eine einzelne Person wird zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Lag's poröse wechselseitige

Unterkleider

aus Schafwolle u. Baumwolle gemischt, sind derart porös u. wechselseitig gewoben, dass einerseits Schafwolle und Baumwolle gleichzeitig die Haut berühren und andererseits durch die Luftmasche eine lebhaftige Hautventilation stattfinden kann.

Diese Unterkleider *

haben ein schönes Ansehen, reizen die Haut nicht, saugen den Schweiß rasch auf, gehen in der Wäsche nicht ein, filzen nicht und sind bedeutend billiger als reinwollene.

Man achte auf die | Gesetzl. geschützt
Marke Lang's | D. R. G. M.
wechselseitig. | Nr. 97503.
Alleinverkauf bei
Philipp Bosch, Hauptstrasse
Wildbad.

Eine Brille

mit Futteral gieng verloren.

Abzugeben gegen Belohnung
Villa Mathilde.

Wohnungs-Vermietung

Eine schöne Wohnung bestehend aus zwei Zimmer nebst Zubehör hat bis 1. April zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

K u n d s c h a n.

— Seine Majestät der König hat die erledigte evang. Pfarrei Großschafheim dem Pfarrer Mayer in Calmbach übertragen.

— Zufolge Befehls des Königs vom 23. Dezember v. J. gelangt für die Mannschaften des R. Landjägercorps die beim Armecorps eingeführte Wemka aus feldgrauem Tuch mit einigen wenigen, den besonderen Verhältnissen des Landjägercorps entsprechenden Abweichungen zur Einführung.

Stuttgart, 1. Jan. Im weißen Saal des Residenzschlosses fand heute aus Anlaß des Jahreswechsels eine Galatafel von ca. 65 Bedeckten statt, an welcher die Mitglieder des Königshauses, sowie die Hofstaaten teilnahmen. Der Tafel voran ging in der Spiegelgalerie eine Gratulationscour. Der König wechselte mit dem Kaiser und fast sämtlichen deutschen Bundesfürsten Glückwunschtelegramme. Wie alljährlich, hat das Präsidium des württembergischen Kriegerbundes aus Anlaß des Jahreswechsels eine Glückwunschartadresse an das Königepaar gerichtet.

Stuttgart, 4. Jan. Ihre Kgl. Hoheit

Calmbach.

Gasthaus z. Adler.

Mittwoch, den 8. Januar 1901

Wefelsuppe

wozu höflichst einladet.

Fr. Kiefer
z. Adler.



Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Hierdurch beehre ich mich der hies. Einwohnerschaft ergebenst anzuzeigen, dass das Geschäft des Herrn Huber betr.

Güterbeförderung und Posthalterei

ab 1. Januar 1902 in meinen Besitz übergegangen ist. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein die mir gütigst erteilten Aufträge auf das zuverlässigste u. reellste auszuführen. Zugleich erlaube ich mir noch anzufügen, dass ich auf Droschkenfahrten u. s. w. ausserhalb der Saison ermässigte Preise gewähre.

Um geneigten Zuspruch bittet geziemendst.

Hochachtungsvoll

A. Hildenbrand,

Kgl. Posthalterei u. aml. Güterbeförderung.

Telephon Nr. 7.

Buchdruckarbeiten jeder Art

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

die Prinzessin Albrecht ist heute nach 12 $\frac{1}{2}$ Uhr von einer Prinzessin entbunden worden.

— Die Fastenzeit wird, heuer von sehr kurzer Dauer sein, denn der Fastenachtdienststag fällt schon auf den 11. Februar. Das Osterfest fällt bereits auf den 30. März, das Pfingstfest auf den 18. Mai.

— Stuttgart. Zur Statistik des evangelischen Kirchendienstes auf 1. Januar 1902 macht der „Staats-Anzeiger“ folgende Angaben: Im Laufe des Jahres 1901 sind 17 aktive Geistliche durch Tod. abgegangen, darunter 3 Kandidaten. In den Ruhestand versetzt wurden 18, wogegen 21 im Ruhestand lebende Geistliche gestorben sind. Der Senior der aktiven Geistlichkeit steht im 74. Lebensjahr. Neu besetzt wurden 79 Stellen, darunter 4 Dekanate. Die erste theologische Dienstprüfung haben 49 Kandidaten erstanden, im Frühling 11, im Herbst 38. Durch Erhebung der zweiten theologischen Dienstprüfung haben 38 Kandidaten die Befähigung zur definitiven Anstellung erlangt. Anstellungsfähige Kandidaten sind zur Zeit 132 vorhanden. Erstmals angestellt auf inländischen Pfarreien wurden 32 Kandi-

daten, davon 3 im Wege patronatischer Montation. Das durchschnittliche Alter der ersten Anstellung berechnet sich auf 31,09 Jahre. Entlassen wurden wegen Übergangs in anderweitige Berufsverhältnisse 6, darunter 1 definitiv angestellter Geistlicher. Die Gesamtzahl der examierten Predigtamtskandidaten betrug sich am 1. Januar 1901 auf 378. Auf 1. Januar 1902 werden nach Ausgleichung von Abgang und Zuwachs deren 372 zu verzeichnen sein.

— Die neuen Briefmarken. Bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen in Stuttgart sind in den letzten Wochen bereits in etwa 50 Kisten die ersten Sendungen der für Württemberg bestimmten neuen Briefmarken eingetroffen. Dieselben werden demnächst an die verschiedenen Postämter verteilt werden. Die neuen Marken unterscheiden sich von den bisherigen Reichspostmarken lediglich dadurch, daß sie die Aufschrift „deutsches Reich“ tragen, statt der bisherigen Aufschrift „deutsche Reichspost“. Da das Briefmarkenübereinkommen mit der Reichspostverwaltung bis 1905 nur in provisorischer Form abgeschlossen ist, so werden die in der Druckerei der Generaldirektion zur Herstellung der würt.

Marken verwendeten Stempel und Maschinen vorerst nicht veräußert, sondern zur event. späteren Wiederbenützung, so unwahrscheinlich sie auch ist, aufbewahrt werden. Die in Zukunft in Berlin erfolgende Herstellung sämtlicher Briefmarken wird in der Druckerei der Generaldirektion eine Entlohnung von Arbeitern nicht zur Folge haben, da diese schon seit Jahren gendigt war, zur Bewältigung ihrer Aufgaben an Privatunternehmer Druckaufträge zu geben, welche letztere nunmehr eine erhebliche Einschränkung erfahren werden.

— **Salzpreis.** In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 24. Mai 1901 hat sich, wie bekannt, der Staatsminister der Finanzen bereit erklärt, zu erwägen, ob nicht künftig in den zwischen der Salinenverwaltung und den Käufern von Kochsalz abzuschließenden Lieferungsverträgen für den Salzpreis im Detailverkauf ein Maximalkurs festgesetzt werden könnte, welchen die Käufer, auch im Falle des Weiterverkaufs an Detailisten, diesen vertrauensmäßig anzubedingen haben. Bei den inzwischen auf Anordnung des Finanzministeriums eingeleiteten Verhandlungen zwischen den K. württemb. Salinendirektoren, dem Privatsalzwerk Heilbronn und der kgl. preußischen Berg- und Salineninspektion stellen sich die Absendung eines gemeinsamen Zirkulärs dieser Verwaltungen an ihre sämtlichen Abnehmer von Kochsalz in Württemberg vereinbart, welches belagt: „Es wird darüber Klage geführt, daß das Pfund Kochsalz an einzelnen Orten des Landes Württemberg zu einem höheren Preis als 10 \mathcal{M} im kleinen verkauft wird. Da nun der Einkaufspreis franco Ihrer Empfangsstation bei Bezug ganzer Wagenladungen 8 \mathcal{M} für das Pfund beträgt, so liegt anseinerseits kein Grund vor, einen höheren Preis als 10 \mathcal{M} zu fordern. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, an unsere weitere Abgabe von Kochsalz die Bedingung zu knüpfen, daß Sie selbst beim Weiterverkauf im kleinen ein Pfund Kochsalz nicht höher als für 10 \mathcal{M} verkaufen.“

— **Stuttgart.** In Cannstatt wird auf Veranlassung des dortigen Schularztes, Med. Rat. Dr. Bieginger, mit Beginn des neuen Jahres für diejenigen Volksschüler, welche an Mängeln des Sprechens leiden, ein Kursus für Stotterer abgehalten werden. Im Bereiche des württembergischen Volksschulwesens dürfte dies wohl die erste amtliche Veranstaltung sein, welche auf die Heilung von Stottern abzielt.

Calw, 2. Jan. Dem „Schw. M.“ wird von hier geschrieben: Die altbekannte hiesige Firma J. F. Stälin u. S. ist, wie man hört, in Zahlungsschwierigkeiten geraten, doch hofft man auf gütliche Vereinbarung. Das Bestreben der Gläubiger geht dahin, das mit der Firma verbundene Holzgeschäft, das in der letzten Zeit starke Verluste gebracht haben soll, abzustößen und die Spinnereien allein weiter zu betreiben.

Neuenstein, 2. Jan. In der Neujahrsnacht wurden laut „Neckarzeitung“ vom hiesigen Herrenmüller Stolz seine 2 Pferde samt Kumet aus dem Stall gestohlen. Von dem Dieb oder den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur.

Ebingen, 2. Jan. Ein blühender Kirschaumzweig am Spivester — das kommt unter unserem Breitengrad doch nur selten vor. In unserer Nachbarschaft, in Ebingen, war heuer ein solcher zu sehen.

Ravensburg, 3. Jan. Das große Loos der Wochenwanger Lotterie mit 15 000 \mathcal{M} aus der Kollekte Beimgruber hier fiel einem Landwirt in der Gemeinde Ragenried (Münch) zu, der es sehr notwendig brauchen kann. Der dritte Treffer mit 2000 \mathcal{M} kam nach Rehl (Baden), der achte Treffer fiel hierher.

Pforzheim, 3. Jan. Die Kunde von einer Liebesdrangsal verbreitete sich heute morgen 8 Uhr in unserer Stadt. Im Hause Baumbergstraße Nr. 7 wohnte die 25 Jahre alte Kettenmacherin Elise Kappeler, die schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit dem 54 Jahre alten verheirateten Kostareiberseher Dredel unterhielt. Als die Kette heute früh nicht zum Vorschein kam, erbrachen die Hausbewohner ihr Zimmer, wobei ihnen ein schrecklicher Anblick zu teil wurde. In ihrem Blute lagen die beiden Genannten beide mit tödlichen Revolvergeschüssen im Kopfe. Auf dem Tische lag ein Zettel mit der Aufschrift: „Da wir im Leben nicht zusammenkommen können, so wollen wir bereit in den Tod gehen.“

Pforzheim, 3. Jan. Bei der heutigen Landtagswahl wurde der Sozialdemokrat Ged mit 80 Stimmen, gegen den Nationalliberalen Stell mit 67 Stimmen gewählt.

— **Aus Mannheim** wird der „Bad. V.-Ztg.“ gemeldet, daß vor einiger Zeit der bei der Stadtverwaltung angestellte ehemalige Bezirksfeldwebel Fißler von den Militärbehörden plötzlich verhaftet, und in das Karlsruher Arresthaus in Untersuchungshaft verbracht sei. Fißler soll während seiner Dienstzeit beim Bezirkskommando Bruchsal einem französischen Spion Mobilmachungspläne gegen hohe Bezahlung zugänglich gemacht haben und sei vergangene Woche vom Kriegesgericht in Karlsruhe wegen Landes- und Hochverrats zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

— **Als der Siedemeister der Zuckerrabrik Frankenthal in der Pfalz** sein 50jähriges Arbeiterjubiläum beging, da überreichte ihm die Direktion der Fabrik einen goldenen Pokal, in welchem sich obendrein 1500 \mathcal{M} befanden. Gleichzeitig wurden aus Anlaß dieses Jubiläums an die Arbeiter der Fabrik Ehrengaben im Gesamtbetrag von 25 000 \mathcal{M} verteilt.

— **In Groß-Richtenuan bei Ebing** wurde die Korbmacherin Anna Godewoll aus Jartinen, Kreis Orlenburg, verhaftet, welche ihren schlafenden Mann dadurch geidtet hat, daß sie ihm den Mund mit Stroh verstopfte. Die Mörderin behauptet, sie habe dem Manne nur das Schnarchen abgewöhnen wollen.

— **Ein deutscher Dampfer in Ostasien** gescheitert. Ein schwerer Schiffsunfall wird aus Hongkong berichtet: An der Patnam-Strasse bei Hoisan (China) ist der deutsche Dampfer „Clara“ gescheitert. Vermißt werden der Kapitän Uoerup, der erste Offizier Hause, der erste Ingenieur Wittmack, der zweite Ingenieur, 4 europäische Reisende, sowie 11 Chinesen. 42 Insassen des Schiffes wurden durch den französischen Dampfer „Yao-oi“ gerettet und nach Hongkong gebracht. Der ca. 900 Tonnen fassende Dampfer „Clara“ gehörte der Apenrader Reederei W. Jochen und vermittelte einen regelmäßigen Frachtverkehr zwischen Cochinchina und Siam.

Apenrade, 2. Jan. Ein bei der hiesigen Reederei Jochen eingegangenes Telegramm meldet, daß sämtliche vermählte Mann-

schaften vom Dampfer „Clara“ bei Hoisan glücklich gelandet und somit die ganze Mannschaft gerettet ist.

Berlin, 3. Jan. In Sachen der Ermordung des Rittmeisters Krosigk in Gumbinnen findet am Samstag den 11. Januar vor dem ersten Senat des Reichsmilitärgerichts die Revisionsverhandlung statt.

Leipzig, 2. Jan. Das Reichsgericht erwartet die Revision des Rumbolders Mathias Kneißel, der am 19. November v. J. vom Schwurgericht Augsburg zum Tode verurteilt worden war.

Crefeld, 30. Dez. Im Walde bei Kesselberg wurde der Jaadausscher Ebielen mit durchschnittnem Halse tot aufgefunden. Zwei Wilderer wurden als der That verdächtig verhaftet.

Durban, 1. Jan. Es wird berichtet, daß am 28. Dezember bei Ezingonek und Bothaspas mit den Buren Gefechte stattgefunden haben. Der Feind wurde zurückgetrieben. Der Verlust der Engländer betrug 3 Verwundete. Ferner wird mitgeteilt, daß Botha am 29. Dezember versucht habe, an Dewet Verstärkungen abzulassen; der Versuch jedoch, einen Durchgang durch die Blockhäuser in der Nähe von Standerton zu erzwingen, sei mißlungen.

London, 2. Januar. Der „Standard“ meldet aus Pretoria: 200 Buren machten einen Einfall in das Swaziland und einen Angriff auf Inlaninkraal, die Residenz der Swazikönigin. Die Eingeborenen leisteten nur schwachen Widerstand. Es wurden viele von ihnen getötet.

London, 2. Jan. Dem Reuterschen Bureau wird aus Heilbronn vom 1. d. M. gemeldet: Am 28. Dez. zwischen 4 und 7 Uhr wurde südlich der Blockhauslinie zwischen Frankfurt und Eselkopf heftiges Geschützfeuer gehört. Es verlautet, daß sich eine große Anzahl Buren in Beuwkop zwischen Eselkopf und Lindley sammelte. In Beede sah man den Feind am 28. Dez. von Beuwkop aus mit einem Heliograph arbeiten. Dewet soll sich in Beuwkop befinden.

— **Nach im Haag** eingetroffenen Burenmeldungen erbeutete Dewet bei Tweefontein 3 Kanonen, 67 Munitionswagen, 2000 Gewehre, 150 Wagen mit Lebensmitteln. Geidtet wurden angeblich 240 Engländer, gefangen wurden 390, die inzwischen wieder freigelassen wurden.

— **(Gegen Verbrennung und Verbrühung).** Eines der besten oder wenig bekannten Mittel ist gewöhnliche Waschlauge. Diese wird mit einem Messer geschabt, auf die verletzte Stelle gelegt und mit einem leinenen Tuche bedeckt. Dieses hält einfache und stülige Hausmittel bringt rasche Erleichterung und baldige Heilung ohne Narbe.

Gute Schuhwaren

unter voller Garantie für gutes Tragen: Männer u. Frauen-Lederstiefel von M. 4.— an bis zu den besten, Robrstiefel von M. 6.— an Kinderstiefel von M. 1.— an Hausschuhe von M. —.50 an Arbeitsschuhe, schwer genagelte Kinderstiefel, Holzschuhe u. Stiefel, Filzsohlen etc. Ein großer Posten Selbändschuhe u. Stiefel. Große Auswahl in besseren Schuhwaren. Leo Mündle's Schuhfabriklager, Pforzheim, Deimlingstraße, Ecke Marktplatz.

Dämon Gold.

Novelle von R. Sturm.

18)

(Nachdruck verboten.)

So war es in der That. Jede andauernde geistige Arbeit und Aufregung war Carl Randow von den Ärzten auf das Strengste verboten, denn dadurch kamen seine Nerven und seine seelischen Kräfte in Unordnung und in gefährliche Schwachzustände.

Carl Randow mußte daher sehr schonend behandelt werden, und es galt als streng zu befolgende Regel, daß ihm nichts gesagt oder zugemutet werden durfte, was ihn irgend wie aufregen oder an traurige Ereignisse in der Vergangenheit erinnern konnte.

So erfuhr Carl Randow auch nichts davon, daß vor Jahr und Tag die ins Ausland geflüchteten Betrüger Schmorl in einem hilflosen Zustande in Buenos Ayres in Südamerika aufgegriffen und auf Reklamation der deutschen Regierung in die Heimat gebracht und zu schweren Strafen verurteilt worden waren.

Aber nicht Alles, was man Carl Randow verbergen wollte, konnte ihm auch wirklich verborgen bleiben. So sollte er für gewöhnlich keine Zeitungen lesen, in denen fast täglich von Unglücksfällen und Verbrechen berichtet wurde, es wurden ihm deshalb von seiner Frau nur solche Nachrichten vorgelesen, von denen man keinen nachteiligen Einfluß auf seine Gemütsstimmung befürchtete.

Da geschah es nun eines Tages, daß Frau Randow plötzlich bei dem Vorlesen der Kunst- und Musikberichte für die sich ihr Mann interessierte und auch hin und wieder ein Concert besuchte, plötzlich betroffen innehielt.

„Nun, warum liest Du nicht weiter?“ frug Randow. „Diese großen Concertveranstaltungen interessieren mich und ich möchte wissen, welche Künstler dort singen werden.“

„Ich befürchte, daß Dich der weitere Bericht doch aufregt, Carl“, bemerkte seine Frau.

„Von der Musik und dem Gesange regt mich nichts auf“, entgegnete Randow, „diese Kunst steht über dem Erdenjammer, sie ist mir schon oft ein Trost gewesen. Lies weiter bitte!“

„Aber wenn da der Name einer Sängerin vorkommt, die einst uns nahe stand.“

„Ach, Du meinst die Vona Wildt“, sagte Carl Randow und seine Augen glänzten, „von dieser kannst Du mir schon berichten, das kann ich vertragen. Unrecht habe ich ihr einst allerdings getan, indem sie als Märchen und Weib eine Kränkung und Zurücksetzung erfuhr, die sie nicht verdiente. Aber dieser groß und genial angelegten Vona Wildt hat diese Prüfung als Künstlerin viel genützt. Sie verzogte und verzweifelte nicht, sondern sie vertiefte sich nun erst recht in ihre herrliche Kunst und hat durch das Unglück bei uns ihr Glück in der Kunstwelt gemacht.“

„Nun, wenn Du so sprichst Carl, dann kann ich Dir auch sagen, daß die Kammer-
sängerin Fräulein Vona Wildt von der königlichen Oper im nächsten großen Concert der Philharmonie mitwirkt.“

„Da gehen wir hin, die müssen wir schon einmal wieder hören“, rief Carl Randow. „Das ist eine der interessantesten Erscheinungen zu sehen, wie sich ein schönes Talent entwickelt hat.“

„Ich weiß nicht, wie Leonhard darüber denkt“, entgegnete Frau Randow, „er könnte Bedenken haben.“

„Nun Leonhard ist vollkommen sein eigener Herr, er hat sich in der Not noch mehr als im Glücke bewährt und wird thun was er für gut hält. Er wird es wohl auch ertragen können, Vona Wildt zu sehen und singen zu hören, denn er hat auch gelernt zu entsagen und das ist die schwerste Tugend im Leben.“

„Ich werde mit Leonhard darüber sprechen“, sagte Frau Randow und brach dann dieses immerhin heikle Thema ab.

Als Leonhard am anderen Tage erfuhr daß sein Vater gern in das philharmonische Concert nächsten Donnerstag gehen wollte, um Vona Wildt wieder einmal singen zu hören, erfaßte ihn eine große Erregung. Lange Zeit hatte ja Leonhard seine tiefe Neigung zu Vona Wildt wieder einmal als gefeierte Künstlerin und wahrscheinlich strahlend in Schönheit und Anmut wiedersehen. Das war eine schlimme Prüfung für sein Herz. Er hatte der Mutter weder eine bejahende noch eine ablehnende Antwort gegeben und quälte sich mit der Frage, ob er mit in das Concert gehen sollte oder nicht. In seinem dunkeln Drange das Richtige zu finden, hatte Leonhard Glück und sagte am anderen Tage seinen Eltern seine Beteiligung an dem Concertbesuche zu.

Der Concertsaal war dicht angefüllt von Verehrern der schönen Kunst, und die Familie Randow hatte auf Leonhards Verwendung in einer der vordersten Reihen Platz genommen. Vona Wildt war der Stern an dem Kunststimmeln dieses Abends, sie sang hinreißend schön und entzückte die Herzen aller Anwesenden. Am heftigsten klopfte aber Leonhards Herz bei den Tönen ihres Gesanges und mehr als einmal versuchte er einen Blick ihrer strahlenden Augen zu erhaschen. Nach dem unvermeidlichen stürmischen Beifalle für die große Sängerin folgte dann eine eigenartige Scene. Die Concertdirektion ließ Vona Wildt einen prachtvollen Lorbeerkranz überreichen, ferner spendeten ihr eine Anzahl Verehrer ihr schöne, reizende Blumenkörbe, zuletzt übergab ihr aber ein Diener ein herrliches, alle Blumenpenden überstrahlendes Bouquet mit hundert in roter Farbe glühenden Rosen. Es war genau so ein Bouquet wie es Vona vor drei Jahren zu ihrer Abschiedsvorstellung erhalten und ohne jedes Billet von Seiten des Spenders sie stieg als sie das Bouquet sah, und man merkte, daß sie bei dem Anblicke dieser eigenartigen Spende betroffen war.

Verstohlen blickten Vonas Augen in den Concertsaal, als wollte sie den Rosenspender entdecken. Da fiel ihr Blick auf bekannte Augen. Leonhard Randow war es, der begeistert und mit unbeschreiblichen Liebesblicken auf Vona schaute. Wie ein elektrischer Schlag traf diese eigenartige Begegnung beider Herzen und sie vermochten sich kaum zu beherrschen.

Aber innerlich jubelte Leonhard, Vona ist noch frei und du bist ihr nicht gleichgiltig geworden, nun muß der große Wurf gewagt werden. Die Aufregung und Ungeduld verzehrte dabei Leonhard fast, denn am liebsten hätte er noch heute seine Herzensangelegenheit zur Entscheidung gebracht. Aber

dies war ja nicht möglich, da heute Abend Vona von Kunstpädagogen und Künstlern vollständig umschwärmt war. Aber begrüßen wollte er sie, dieser Wunsch brannte zu lebhaft in seinem Herzen. Und wie vor Jahren als die Familie Randow noch Vonas Schwestern spielte, schritt Leonhard jetzt nach Beendigung des Concertes vor unter die Künstler und deren Freunde und begrüßte Vona Wildt wie eine alte liebe Bekannte. Freundlich und herzlich erwiderte sie Leonhards Gruß und wie Sonnenschein lag es auf ihrem schönen Antlitze.

Und da standen auf einmal auch Leonhards Eltern mit diesem neben Vona Wildt und begrüßten sie freundschaftlich. Es war allen diesen vier Personen, als wäre ein böser Zauber von ihnen genommen, und wenn sie nur durch einen schlimmen Unhold voneinander getrennt worden wären.

Vona Wildt folgte am andern Tage auch der Einladung Randows und machte in deren Hause einen Besuch wie vor Jahren in alter herzlicher Weise. Die Freundschaft und Liebe blühte neu auf zwischen Vona und der Familie Randow und ein halbes Jahr später waren sie mit Leonhard vermählt.

— Ende —

V e r s c h i e d e n e s .

— Urteil eines Afrikaforschers über die evangelische Mission. Der berühmte Afrikaforscher Johnson, welcher jetzt das Land Uganda in Innerafrika verwaltet, also genauer Kenner ist, schreibt: „Unter den Regern Afrikas stehen die Ugandaleute einzig da. Sie sind die vorgeschrittensten, angenehmsten, gütigsten, höflichsten und taktvollsten Schwarzen. Man kann nicht sagen, daß die Eingeborenen hier durch Einführung des Christentums „verdorben“ seien. Sie sind dadurch im Gegenteil in bedeutendem Maße gebessert worden und haben durch Annahme der neuen Religion weder ihre Männlichkeit noch ihre Offenherzigkeit eingebüßt. Der Unterschied zwischen Uganda von heute und dem blutstiefen, unruhigen, barbarischen Uganda der Zeit des Mtesa und seines Sohnes Muanga ist wirklich außerordentlich, und der größte Teil der Veränderung ist ohne Zweifel der Arbeit der Missionare zu verdanken. Man hat mich oft gefragt, ob diese Leute nicht glücklicher geblieben wären, wenn man sie bei ihrer alten heidnischen Religion gelassen hätte, ohne ihnen die Bibel und Pflichten aufzuerlegen, welche die Bibel lehrt. Deshalb wollen wir einmal sehen, was der heidnische Götterdienst dieses Volkes mit sich brachte. Vständig mußten Opfer von Tieren und Menschen gebracht werden. Sobald ein Häuptling tot war, schickte der Nachfolger augenblicklich einen großen Haufen Krieger aus, welche alle Leute, die sie im näheren Umkreise trafen worden mußten. Auf den See-Inseln herzhöte die schrecklichste Menschenfresserei. Vständig wurden Leute der Zauberei angeklagt und die Angeklagten dann vergiftet und erstochen u. s. w.“ — wahrlich, da wird es offenbar, wie nötig das große Werk der Mission ist. Von dem glücklichen Naturzustande der Heiden wissen die wirklichen Kenner der Verhältnisse nichts.